

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Dienstag, den 13. Februar 1917

No. 43

Generaloberst von Eichhorn.

(Zum 13. Februar.)

Generaloberst Exzellenz von Eichhorn, der Eroberer von Kowno und Wilna, begeht heute die Feier seines 69. Geburtstags. Was er in den Kämpfen an der Ostfront in diesen Jahren geleistet hat, steht bleibend verzeichnet im Buche der Geschichte: Generalfeldmarschall von Hindenburg hat es bei Gelegenheit des 50-jährigen Dienstjubiläums von Eichhorn am 1. April 1916 in die klassischen Worte gefaßt: „Der entscheidende Flügel in der Winterschlacht, der unwiderstehliche Sturmbock, der mir den Weg über den Njemen nach Wilna reingefegt hat, und jetzt der harte Prellstein, an dem des Feindes Kraft zerschellt und auch weiter zerschellen wird.“ Die Truppen, die unter ihm unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen hefteten, und ebenso das ganze Reich, für das er einer der volkstümlichsten Heerführer in diesem Weltringen geworden ist, bringen heute, da Exzellenz von Eichhorn in sein 70. Lebensjahr tritt, dem verehrten Führer ihre wärmsten Glückwünsche dar.

In der Gestalt Hermann von Eichhorns verehren wir zugleich ein Stück bedeutsamster Tradition unseres geistigen Lebens. Der Enkel Johann Albert Friedrich von Eichhorns, des preussischen Kultusministers der 40er Jahre, ist zugleich ein Enkel Friedrich Wilhelm von Schelling, des großen Naturphilosophen der Romantik. Und wenn heute der „transzendente Idealismus“ auch einem sehr harten „empirischen Realismus“ hat weichen müssen: der Geist der Ahnherren lebt im Enkel fort und hat sich in seinen Taten neue bleibende Denkmäler geschaffen.

Hermann von Eichhorn, am 13. Februar 1848 zu Breslau geboren, gehört jener Offiziersgeneration an, die durch die Feldzüge von 1866 und 1870 bestimmende militärische Erinnerungen gewinnen durfte. Das Maria Magdalena-Gymnasium in Breslau, später das Gymnasium in Oppeln, wo er die Reifeprüfung bestand, gaben ihm die Grundlagen; dann trat er am 1. April 1866 als Fahnenjunker beim 2. Garderegiment zu Fuß ein. Im Kriege von 1866 zeichnete er sich bei Soor, Königshof und Königgrätz aus; am 6. September 1866 wurde er Leutnant. Im Feldzug gegen Frankreich hatte er als Bataillonsadjutant beim 2. Garde-Landwehr-Regiment Anteil an der Belagerung von Straßburg, besonders an der Abwehr des Ausfalls vom 2. September; dann machte er die Belagerung von Paris und die Schlacht am Mont Valérien mit und erhielt das Eisene Kreuz.

In der langen Friedenszeit hat Eichhorn dann die übliche Laufbahn des begabten Offiziers durchgemessen: immer wieder wird die Dienstleistung bei der Truppe durch Kommandos zum Generalstab unterbrochen. 1873 wurde er Premierleutnant, 1876 kam er zum ersten Mal zum Generalstab. 1877 bis 1879 war er Adjutant bei der 66. Infanterie-Brigade. 1878 Hauptmann, 1879 Kompagniechef. 1883 finden wir ihn wieder beim Großen Generalstab; 1886 wird er Major. Auch in den folgenden Jahren wurde er zu verschiedenen Generalstäben kommandiert. Das Jahr 1891 sieht ihn als Oberstleutnant, 1894 wurde er Oberst und 1895 Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 in Frankfurt a. O. 1897 kam er als Chef des Generalstabes des VI. Armeekorps nach Breslau, 1898 wurde er Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade in Liegnitz, 1901 als Generalleutnant Kommandeur der 9. Division in Glogau. Am 1. Mai 1904 übernahm er als Kommandierender General das XVIII. Armeekorps. 1905 General der Infanterie, wurde ihm im Herbst 1912 die 7. Armee-Inspektion in Saarbrücken übertragen; am 1. Januar 1913 wurde er Generaloberst.

Schon in diesen Friedensjahren drang Eichhorns Name weit über den Kreis der Berufsgenossen. Als Vorsitzender der Kommission für Neubearbeitung der Manöver- und Felddienstordnung widmete er sich der wichtigen Aufgabe, die Erfahrungen der letzten Kriege für die Umgestaltung des Infanteriedienstes nutzbar

zu machen, förderte besonders auch das Feldpionierkorps und die Militärluftschiffahrt. Er besaß neben straffster Berufsbildung jene Vielseitigkeit geistiger Interessen, die ein Ruhmestitel des deutschen Offizierkorps ist. Er, der alle kriegsgeschichtlichen Ergebnisse der letzten Jahrzehnte zur Reform des deutschen Heeres zu verwenden wußte, dessen Stimme bei allen organisatorischen und technischen Veränderungen gehört wurde und gehört werden mußte, verstand es zugleich, die wissenschaftlichen und künstlerischen Ueberlieferungen seiner Vorfahren hochzuhalten und zu mehren.

Als der Krieg ausbrach, war Eichhorn infolge eines Sturzes vom Pferde und durch eine Lungenentzündung an das Krankenlager gefesselt und konnte die ihm zugedachte Führung einer Armee im Westen nicht übernehmen. Es duldete ihn aber nicht lange in der Heimat; zunächst als Gast des III. Armeekorps ging er ins Feld und erlebte beim Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 die schweren Kämpfe bei Soissons mit. Im Januar 1915 erhielt er den Oberbefehl über die neugebildete 10. Armee, die er seitdem durch alle Kämpfe siegreich geführt hat. Und seit der Winterschlacht in Masuren war sein Name in aller Munde. Er hatte bei der großen Umfassung des Nordflügel geführt, der, von Tilsit her vordringend, vom 8. bis 12. Februar die Russen von Stellung zu Stellung bis nach Kalwarja und Mariampol gejagt hatte: in diesen Tagen ist der Name Eichhorn volkstümlich geworden wie nur wenige.

Dann kam die große Sommeroffensive: in der Nacht vom 17. auf den 18. August wurde Kowno „trotz zähesten Widerstandes mit stürmender Hand genommen“; unaufhaltsam ging der Siegeszug der Armee Eichhorn weiter über den Njemen auf Wilna, das am 19. September als Preis in die Hände des Siegers fiel.

Seitdem hält die Armee Eichhorn die Wacht im Osten, deckt in schweren Verteidigungskämpfen das Reich gegen immer erneute russische Kämpfe. Den glanzvollen Tagen des Vormarschs sind Tage stillerer, ebenso bedeutsamer Arbeit gefolgt. Der Name Eichhorn aber gehört für alle Zeit zu den bedeutsamsten der neuen Kriegsgeschichte.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 12. Februar.

Kaiser Wilhelm ist in Erwiderung des Besuches Kaiser Karls im deutschen Großen Hauptquartier in Wien eingetroffen und von Kaiser Karl und der Kaiserin Zita herzlich begrüßt worden. Dem deutschen Kaiser wurden auf der Fahrt durch Wien von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

„V. 69“ heimgekehrt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. Februar.

Das deutsche Torpedoboot „V. 69“ ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wieder hergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Ymuiden ausgelaufen und heute früh wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen.

Eins unserer Unterseeboote hat am 10. Februar in den Hoofden ein französisches Marine-Kampfflugzeug abgeschossen, zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Laut „Temps“ hat die französische Regierung die Behörden offiziell angewiesen, mit den Vertretungen von Venizelos in Verbindung zu treten. Der Marseiller Generalkonsul der Saloniker Regierung wurde anerkannt. Die Anerkennung der Konsulin in Lyon, Bordeaux und Le Havre steht bevor.

Deutscher Heeresbericht vom 12. Februar.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Oestlich von Armentières und südlich des La Bassée-Kanals scheiterten durch heftiges Feuer vorbereitete englische Angriffe. Tagsüber lag starko Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechsmal die zerschossenen Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Stoßtruppen vielfach Schneeemden trugen, hat in unserem Abwehrfeuer, nördlich von Serre im Nahkampf, schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südöstlich von Serre war vor Einsetzen der englischen Angriffe planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Vorstöße unserer Sturmtrupps an der Düna und bei Kisielin, westlich von Luck, gelangen in vollem Umfange. Bei Kisielin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Front des Generalobersten
Erzherzog Josef

In den Bergen zu beiden Seiten des Oitoztales und in der Putna-Niederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des
Generalfeldmarschalls von Mackensen

Am Sereth Postengeplänkel. An der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die russische Krise.

Privattelegramm.

Berlin, 12. Februar.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Ueber die letzte Sitzung der Duma heißt es in einer auf Umwegen aus Rußland hierher gelangten Mitteilung: Es war ein großer Tumult in der Duma, wo so abscheuliche Dinge über den Zaren und den Zarismus gesagt wurden, daß der französische und der englische Botschafter ihre Logen verließen. Die Mitteilung schließt mit den Worten: Rußland scheint sich allmählich der Erschöpfung zu nähern. Man braucht durchaus nicht erstaunt zu sein, wenn eines Tages die Revolution ausbricht.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Das Pariser „Journal“ berichtet zur inneren Krise Rußlands, daß Schtscheglowitow das Amt als Präsident der rechten Gruppe niederlegte. Kandidaten für seine Nachfolge sind der ehemalige Ackerbauminister Graf Bobrinsky und der ehemalige Justizminister Makarow. Der Abg. Purischkewitsch wurde wegen seiner scharf antireaktionären Ansichten aus der Gruppe der Union des russischen Volkes ausgeschlossen. Der Außenminister Pokrowsky und der Handelsminister Schachowskoj erhalten in kurzer Zeit Urlaub. Weiter wird behauptet, daß jüngst ein heftiger Zwischenfall zwischen Protopopow und dem Finanzminister Bark statt-

gefunden habe. Der Minister des Innern soll Kredite für eine ganz besondere Angelegenheit gefordert haben. Bark erwiderte, daß die Kredite erst von den gesetzgebenden Körperschaften bewilligt werden müßten. Infolgedessen sei er beurlaubt worden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Budapest: „Kelsseti Ergesitoe“ meldet aus Petersburg: „Birschewija Wjedomosti“ berichtet, daß in der Moskauer Wohnung des Abgeordneten Kokowa'ow eine wichtige politische Beratung stattfand, an der Miljukow, Fürst Lwow und der Führer der Agrarpartei Tscholnakow teilnahmen. Gegen die Regierung wurden heftige Angriffe gerichtet, und auch die gemäßigteren Elemente stellten sich auf den Standpunkt der äußersten Opposition. Die Zensur verbot den Blättern, die in der Versammlung gehaltenen Reden zu veröffentlichen.

„Berlingske Tidende“ zufolge teilt „Birschewija Wjedomosti“ mit, daß in der letzten Sitzung des Budgetausschusses der Duma über die deutsche Wareneinfuhr nach Rußland beraten wurde. Man kam zu der Ansicht, daß auch zukünftig ein Teil der russischen Wareneinfuhr aus Deutschland bezogen werden müsse.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Das Ukrainische Büro in der Schweiz teilt mit: In der Ukraine herrscht gegenwärtig ein ganz fürchterliches Elend. Nach den letzten Berichten des „Russk-je Sl wo“ hat sich nicht nur in Kiew, Charkow und anderen Zentren des russischen Getreidehandels, sondern auch in Odessa, der reichen Seehandelsstadt, ein großer Mangel an Kohlen und Lebensmitteln fühlbar gemacht. Die ungewöhnliche Kälte in ganz Rußland fordert schreckliche Opfer und macht das große Elend noch unerträglicher.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Amtlich wird aus Petersburg gemeldet, daß 21 Mitglieder der Arbeitergruppe des Zentralausschusses für Kriegsmaterial in Petersburg verhaftet worden sind unter der Anschuldigung, daß sie zur Revolutionspartei gehören, die Rußland in eine sozialdemokratische Republik umzuwandeln beabsichtigt. Auch andere Arbeiter wurden verhaftet, weil sie beabsichtigten, Massenkundgebungen und Ausschreitungen zu organisieren.

Der Ablauf der Schonungsfrist.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. Februar.

In der Nacht vom 12. zum 13. Februar ist die bisher nicht bekannt gegebene Schonungsfrist im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans und des Englischen Kanals für neutrale Dampfer, denen die Nachricht von der Sperrgebietserklärung nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen.

In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 6. zum 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 10. zum 11. Nunmehr gilt nur die allgemeine für die Sperrgebiete erlassene Warnung, nach der die Schifffahrt auf keine einzelne Warnung rechnen kann.

Schiffe, die dennoch die Sperrgebiete befahren, tun dies mit voller Kenntnis der ihnen und den Besatzungen drohenden Gefahr.

Es wird hiermit ausdrücklich festgesetzt, daß alle von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über Torpedierungen neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhalten vor obigen, für die einzelnen Sperrgebiete genannten Daten falsch sind. Die angegebenen Schonzeiten galten sogar auch für feindliche Passagierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, weil auf diesen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Seesperre sein konnten.

Matinee

im Deutschen Theater.

Im Deutschen Theater gab's am Sonntag die erste Probe einer neuen Einrichtung: eine Frühvorstellung, früher Matinee genannt. Und zwar eine literarischer Art: Hugo von Hofmannsthal's lyrisches Drama „Der Tor und der Tod“ kam zur Aufführung.

Die Wahl dieses Erstlings bewies Mut. Diese Trauerszenen mit den reich geschmückt hinwandelnden Versen stellen Forderungen an die Sprecher, deren Erfüllung selbst für große Bühnen keine leichte Aufgabe ist. Dazu kommt, daß diese Klage um das verlorene Glück unmittelbar Lebens, dieses Bekenntnis einer gleich Hamlet vom „Bewußtsein“ geschwächten Seele, der alles Erleben sich in Schauspiel umsetzt, uns heute, da zweieinhalb Kriegsjahre hinter uns liegen, ferner gerückt ist als je zuvor. Die Worte Leben und Erleben haben für uns einen stärkeren Inhalt bekommen; was dem Claudio Hofmannsthal's erst der geigende Tod sagen muß, klingt uns aus jeder Stunde, jedem Ereignis dieser bewegten Tage entgegen.

Desto höher wert man es dem Deutschen Theater anrechnen, daß es sich an die Aufführung herangewagt hat. Man freute sich, die Verse wieder einmal zu hören, die wir vor bald 20 Jahren alle halb auswendig konnten — und bewaunerte nur gelegentlich, Stellen, auf die man gewartet hatte, ausfallen zu sehen: bei der Knappheit der Szene hätte man schon auf Streichungen verzichten können. Den Toren Claudio sprach Herr Suchland — am wirksamsten da, wo er die Verse in ruhigem Gleichmaß, ohne dramatische Akzente strömen ließ. Sie sind nicht umsonst zuweilen fast beängstigend dem Stil des alten Goethe und des zweiten Faust angenähert; sie vertragen nicht nur Ruhe, sondern fordern sie, weil sie trotz gelegent-

Italiens verlorener Krieg.

Privattelegramm.

Berlin, 11. Februar.

Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Lugano: „Corriere d'Italia“ veröffentlicht Erklärungen, die der italienische Sozialistenführer Enrico Ferri dem Vertreter des dänischen Blattes „Sozialdemokraten“ gegenüber abgab. Sie müssen als ein Zeichen bedeutsamer Wandlung in der Stimmung des italienischen Volkes festgehalten werden. Enrico Ferri sagte u. a.: Bald wird das italienische Volk die Wahrheit kennen lernen und einsehen, daß es betrogen wurde, und daß es notwendig ist, Frieden zu schließen; ehe Italien in noch schwereres Unglück stürzt. Der Krieg wird in Italien bereits als verloren betrachtet. D'Annunzio soll Italien verlassen, ehe er den Weg nach Frankreich versperrt findet von den Waffen jener Soldaten, die sich bald gegen das Innere Italiens wenden werden. „Popolo d'Italia“ behauptet, daß Ferri ein deutscher Agent und von Giolitti angeworben sei, um für die Sache des Friedens in Italien Propaganda zu machen.

Amerikas Haltung.

Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.

New York, 9. Februar.

„Associated Press“ meldet aus Washington, daß amtlich gemeldet werde, es bestehe keine Absicht, deutsche Schiffe wegzunehmen. Durch Vermittlung der spanischen Botschaft seien Depeschen nach Deutschland gegangen betreffend die Rücksichten, die den früheren deutschen Vertretern in Amerika verbürgt wurden, und man hoffe, daß sie irgendwelche Mißverständnisse in Deutschland betreffend Amerikas Haltung vollständig beseitigen würden.

Laut „Berl. Lokalanzeiger“ bemüht man sich einem Bericht aus New York zufolge, die beiden stärksten Männer in den Vereinigten Staaten, Theodore Roosevelt und Root, in ein Koalitionsministerium zu bringen, falls der Krieg ausbrechen sollte. Roosevelt würde dann Kriegsminister, Root Staatssekretär des Auswärtigen Amtes werden.

Die American Line sucht Leute, die mit Kanonen umgehen können, da die eigenen Mannschaften artilleristisch nicht ausgebildet sind.

Die gleiche Linie teilt mit, ihre Schiffe würden nicht über den Atlantischen Ozean fahren, wenn die Regierung nicht Bedeckung oder Geschütze und Bedienungsmannschaften stellt.

Reuter verbreitet eine Meldung der „Associated Press“, nach der die deutsche Regierung an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet habe, in der sie um Vorschläge für die Vermeidung des Krieges ersuche. Diese Meldung ist völlig aus der Luft gegriffen. Sie ist übrigens nach einem vom „Temps“ veröffentlichten Telegramm aus New York bereits von Lansing und dem Schweizer Gesandten in Washington, Herrn Ritter, dementiert worden.

„United Press“ meldet aus New York, daß der amerikanische Dampfer „Saint Louis“ bewaffnet wurde. Man erwartet, daß er demnächst nach England abfährt, aber nicht so mit Farben bemalt werde, wie Deutschland es vorgeschrieben habe. Die amerikanischen Blätter schreiben, daß das Nichtausfahren bedeuten würde, daß Amerika die Blockade seiner eigenen Häfen anerkenne.

licher Härten rein auf klangliche Wirkung gestellt sind. Neben ihm stand als Tod Herr Hampe. Für den Weisen Hofmannsthal, den großen Gott der Seele „aus des Dionysos, der Venus Sippe“ war seine Tonart ein wenig hart; er schien sich diesem Faust von Anno 1899 gegenüber etwas als Mephisto zu empfinden. Eine sehr angenehme Ueberraschung brachte Fräulein Harff als Claudios Geliebte. Aus dem dämmernden Licht kam ihre Stimme mit zartem schwebendem Klang, in dem etwas von dem nachzitternden Gefühl der Worte lebte. Sie sprach ohne viel Kunst; gerade darum kamen diesmal Klang und Worte doppelt schön zur Geltung.

Als Vorspiel zu der Aufführung brachte Herr Kapellmeister Plothow mit seinem Orchester Mozarts G-moll-Symphonie. Und wieder durfte man sich der Höhe freuen, auf die dieser Dirigent in den wenigen Monaten sein Orchester gebracht hat. Dazu kam die Sicherheit, mit der er die innere Struktur des Werks herausarbeitete, dessen melancholische Heiterkeit als wunderliches Gegenpiel eines vergangenen Jahrhunderts neben Hofmannsthal's heutiger blasser Lebens-trauer stand.

Theater in der Lucia. „Die emanzipierten Frauen“ von M. Balucki gehört zu jener Sorte harmloser Schwänke, bei denen man im ersten Akt schon ausrechnen kann, wie der letzte enden wird. Vorlauter Kommen und Gehen kommt es zu keiner eigentlichen Handlung, an deren Stelle dafür der konversierende Dialog tritt und zur Unterhaltung dienen muß. In jener Zeit freilich, in der Balucki schrieb, gaben sich die Schwankdichter hierbei wenigstens noch etwas Mühe, und manch feine Wendung, manch geistvolle Bemerkung gibt den dahin sprudelnden Gesprächen immer wieder neues Interesse und Leben. Diese inneren Vorzüge der „Emanzipierten Frauen“ und die flotte Darstellung halfen auch gestern wieder

„Petit Parisien“ meldet aus Washington, der amerikanische Handel sei durch die deutschen Drohungen tatsächlich blockiert.

Botschafter Gerard ist am 11. Februar abends in Bern eingetroffen.

Eine Maschinenfabrik in Pittsburg, die noch bis vor kurzem Granaten herstellte, ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt. Die Regierung hat eine Untersuchung zugesagt.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 12. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Im Putnartal scheiterte ein russischer Handgranatenangriff. Bei Unternehmungen von Patrouillen und Sturmabteilungen, die südlich von Hal'ez und westlich Woroneczyn zur Durchführung kamen, wurden 2 Offiziere und 40 Mann als Gefangene eingebracht und ein Maschinengewehr erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Südabschnitt der Karsthoehfläche und im Wippachtal war der Geschützkampf zeitweise recht lebhaft. Ein feindlicher Flieger warf in der Nähe von Triest einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. An der Tiroler Front führten unsere Truppen zwei Unternehmungen erfolgreich durch: Im Suganer Tal nahm eine Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 14 eine feindliche Stellung südlich der Coatba-Schlucht, machte 2 Offiziere und über 60 Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr, zwei Pistolen-Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Im Vallarsa-Abschnitt überfielen Kaiserschützen nachts die italienische Vorstellung in der Leno-Schlucht und brachten 22 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Vojusa ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Verkehrseinschränkungen in Frankreich. Dem „Temps“ zufolge mußte auf der Pariser Ringbahn der Zugverkehr weiter eingeschränkt werden. Bei der Ostbahn verkehrt auf den Nebenlinien in jeder Richtung nur ein Zug täglich. Auf den größeren Linien verkehren zwei Züge täglich. Auch der Vorort- und Frachtverkehr wurden eingeschränkt.

Kurze Nachrichten. Den Sofioter Blättern zufolge ist die Gesundheit der seit Beginn des vorigen Jahres leidenden Königin von Bulgarien sehr erschüttert. Aus diesem Grunde ist sie genötigt, das Bett zu hüten, um etwaigen Komplikationen vorzubeugen.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ sind auf die 5prozentige italienische Anleihe bisher über 1200 Millionen Lire, davon über 800 Millionen in bar, gezeichnet worden.

dem lebenswürdigen Stück zu einem Wiedererwachen aus redlich verdientem Schlaf in Theaterarchiven. Von den größeren Rollen sei namentlich die schnurrige Frauenrechtlerin Flora des Fräulein Müller und der Wesolowki des Herrn Kliszewski hervorzuheben. Ganz reizend spielte Fräulein Janecka den kecken Wis und erfrischend lebendig Herr Jarzenski den fieschen Belek. Wie man aber auch die kleinste Rolle zu einer Kunstleistung erheben kann, das zeigte wieder Herr Regisseur Strycharski, der mit seinem kurzen Auftritt als Skwarek im letzten Akt wieder eine Probe seiner geistreichen Komik gab und damit türmischen Beifall bei dem vollen Hause erntete. B.

Bauernfeldpreis. Den Wiener Bauernfeld-Preis von zusammen 5000 Kronen erhielten Rudolf Alexander Schröder, Arthur v. Wallpach, Erika Reinsch, Heinrich v. Schullern, H. Frauengruher und Anton Matosch. Die Preisgekrönten sind alle Vertreter der erzählenden Dichtung.

Martersteigs Nachfolger. Aus Leipzig wird der „Voss. Ztg.“ gedrahtet: Der Rat der Stadt wählte zum Nachfolger des scheidenden Intendanten Geheimen Hofrats Martersteigs den Geheimen Hofrat Dr. Meyer-Waldeck in Dresden zum Intendanten der städtischen Theater. Der neue Leipziger Intendant Wolfgang Alexander Meyer-Waldeck steht im 55. Lebensjahre. Er stammt aus Petersburg, wo sein Vater Rektor der dortigen Universität und Herausgeber der Deutschen Petersburger Zeitung war.

Gerhart Hauptmans neues Werk, das noch im Februar im Deutschen Theater in Berlin zur Uraufführung gelangt, hat den Titel „Winterballade“ erhalten. Es wurde vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M. und den Stadttheatern in Leipzig und Köln, sowie vom Schauspielhaus in Bremen zur Aufführung erworben.

Beginnende Einsicht.

Drahtbericht des W. T. B.

Rotterdam, 11. Februar.

„Morningpost“ schreibt über den verschärften Tauchbootkrieg: Da Deutschland eine Anzahl neuer Tauchboote fertiggestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Flotten der Alliierten zu verhöhnen und die See für ihre gesamte Handelschiffahrt abzuschließen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Bethmann Hollweg hier eine leere Drohung ausgesprochen hat. Vielmehr ist es zum mindesten sicher, daß kein Handelsschiff der Neutralen oder Kriegführenden mehr in See stechen kann, ohne mit seiner möglichen Vernichtung zu rechnen. Wir müssen also annehmen, daß tatsächlich eine Vernichtung von Handelsschiffen in größerem Umfang eintreten wird. Deutschland berechnet außerdem zweifellos die moralische Wirkung seiner Seeräubereklärungen und rechnet darauf, daß neutrale Schiffe nicht ausfahren werden und daß unter dem Druck, falls er ausgeht, die Alliierten dem Druck zu leiden haben werden, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Die Leiter Deutschlands sind nicht leichtsinnig und haben die Wirkung ihrer Seeräubereklärungen auf die Neutralen vorausgesehen. Deutschland braucht nicht die Flotte der Vereinigten Staaten zu fürchten, da diese gegen die Tauchboote nichts ausrichten und an die deutsche Flotte nicht heran kann. Zu Lande braucht Deutschland nichts zu fürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen transportieren können und Holland und Skandinavien durch Deutschlands Waffengewalt in Schach gehalten werden. Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen.

Briands Stellung erschüttert?

Drahtbericht.

Eern, 11. Februar.

Nach zuverlässigen Mitteilungen war im Gegensatz zu der Havasmeldung die Mehrheit Briands bei der letzten Abstimmung in der Kammer über die Kredite der Unterstaatssekretariate im Zusammenhang mit der Vertrauensfrage nicht 389, sondern 290. „L'Oeuvre“ und „L'Homme Enchaîné“ machen darauf aufmerksam, daß Briand nicht mehr berechtigt sei, im Namen des Landes zu sprechen.

Wie das „B. T.“ berichtet, hat der französische Kriegsminister angeordnet, daß die Jahresklasse 1918, deren Ausrüstung Mitte März beendet ist, schon im Laufe des April eingezogen werde.

Neue Kämpfe am Tigris.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 9. Februar.

Tigrisfront: Nach Nachrichten, die infolge Drahtunterbrechung erst kürzlich eingetroffen sind, hat am 3. Februar südlich vom Tigris ein größeres Treffen stattgefunden. In der Nacht zum 3. und am Morgen nahm der Feind unsere Stellungen unter heftiges Geschützfeuer und griff um 11 Uhr vormittags an. Bei seinem ersten Angriff gelang es dem Gegner, sich eines Teiles unserer ersten Linie zu bemächtigen. Er wurde aber durch unseren Gegenangriff teilweise zurückgeworfen. Er drang darauf abermals vor. Aber es gelang uns, unsere zweite Linie bis auf einen kleinen Bruchteil durch heftigen Gegenangriff wiederzunehmen. Weitere Angriffe am Nachmittag wurden abgewiesen. Weiter östlich wurde eine Kavalleriebrigade nebst Artillerie, welche gegen den Tigris vorzudringen versuchte, durch das Feuer unserer Kanonenboote zum Rückzuge gezwungen. Am 5. Februar und in den folgenden Tagen Infanterie- und Artilleriefeuer südlich vom Tigris in der Stellung von Fellahie.

Kaukasusfront: Im Abschnitt des rechten Flügels sind unsere Sturmtruppen in die erste Linie des Feindes eingedrungen, haben ihm viele Verluste beigebracht und eine Menge Ausrüstungsstücke und Kriegsgerät erbeutet.

An den anderen Fronten keine Vorgänge von Bedeutung.

Der Bericht vom 10. Februar meldet:

Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung die Stellungen südlich des Tigris um 10 Uhr vormittags an. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem erneuten Angriff gelang es einem einzigen seiner Bataillone, in unsere Linie einzudringen. Es wurde jedoch mit Handgranaten und im Bajonettkampf wieder vertrieben, und so waren um 3 Uhr nachmittags die Stellungen wieder völlig genommen. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer zur Landung gezwungen.

Kaukasusfront: Am Abschnitt des linken Flügels wurde ein Überraschungsversuch starker feindlicher Aufklärungsabteilungen gegen zwei unserer Stellungen vollkommen abgeschlagen.

Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Bericht vom 11. Februar meldet:

Tigrisfront: Am Nachmittag des 9. Februar griff der Feind unsere Stellung südlich vom Tigris auf

neue an. Die Kämpfe dauerten mit äußerster Heftigkeit bis in die vorgerückten Abendstunden. Nur auf unserem linken Flügel gelang es dem Feinde, Boden zu gewinnen. Im Verhältnis zu den Verlusten, die der Feind erlitt und die nach den Feststellungen mehr als drei- oder viermal so groß waren wie die unsrigen, waren seine Erfolge sehr gering. Am Morgen des 10. Februar nahm der Feind unsere Stellungen unter heftiges Feuer seiner schweren Artillerie. Es fand jedoch weder gegen unsere linken Flügel noch gegen unsere Mitte ein feindlicher Angriff statt. Drei feindliche Kompagnien, die sich noch im Schutze des ungünstigen Wetters bis auf 20 Meter unseren Stellungen auf dem rechten Flügel näherten, wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Persische Front: Eine unserer Abteilungen, die nördlich von Hamadan operierte, warf feindliche Kavallerie in nordöstlicher Richtung zurück und machte einige Gefangene.

Kaukasusfront: Ein überraschender Angriffsversuch feindlicher Erkundungsabteilungen gegen verschiedene Punkte unserer Stellungen auf dem linken Flügel zog einen Mißerfolg des Feindes nach sich, der überall zurückgeschlagen wurde.

Nichts von Bedeutung an den anderen Fronten.

Versenkte Schiffe.

Drahtbericht.

Berlin, 11. Februar.

Die Gesamtverluste unserer Gegner an Kriegsschiffen belaufen sich bisher auf 822 535 Tonnen. Nicht eingerechnet sind dabei Hilfskreuzer und Hilfschiffe. Diese Tonnanzahl übersteigt die der gesamten französischen Flotte, die die drittgrößte Seekriegsmacht der Welt ist, zu Beginn des Krieges um 100 000 Tonnen.

Unter den am 9. Februar als versenkt gemeldeten 7 Dampfern und 3 Segelschiffen befinden sich zwei Dampfer, die eben erst geladen hatten, je einer mit einer Ladung Weizen bzw. Nüsse und einer, der Grabenholz für England an Bord hatte. Von den Segelschiffen führten zwei Lebensmittel nach England. Weiterhin wurden versenkt 10 Dampfer und 13 Segelschiffe mit insgesamt 32 000 Brutto-Register-Tonnen sowie 8 Fischdampfer.

„Daily Telegraph“ meldet den Gesamtverlust an Schiffsraum für den 7. Februar mit 28 941 Tonnen an.

Der „Temps“ bringt die Lloydliste der versenkten Schiffe von gestern, die vier englische Dampfer, darunter den bereits gemeldeten Postdampfer „Maniola“ von 8250 Tonnen, zwei norwegische Schiffe und drei holländische Segler, insgesamt etwa 25 000 Tonnen, aufweist.

Lloyds meldet ferner: Der englische Leichter „Bendow“ und das Fischerboot „Inverlyon“ sind versenkt worden.

„Daily Telegraph“ meldet noch den Untergang folgender Schiffe: „Cliftonian“ (englisch), 4303 t, „Explorer“ (englisch), 7608 t, 3 englische Schoner, der englische Dampfer „Palmleaf“, der Dampfer „St. Ninian“ aus Glasgow, 3026 t, und der Fischdampfer „Adelaide“ 133 t.

Nach dem „Temps“ wurde der französische Schoner „Marthe“, 154 Tonnen, versenkt.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Rotterdam: Von 14 großen Dampfern der Rotterdamer Reederei „Nieven Housrian“ (?) mit 43 000 Tonnen liegen jetzt zwölf Dampfer mit 37 800 Tonnen still.

Nach Meldungen aus Las Palmas verweigern die dortigen englischen Firmen den norwegischen Dampfern „Storstad“ und „Urjarl“, die beide mit Getreide beladen sind, die Kohlen, falls die Dampfer nicht England anlaufen.

Laut „Matin“ sind seit der Verkündung des verschärften Unterseebootkrieges die Gebühren der Schiffsfrachten in Fett um 200%, die Versicherungsfrachten von 4 auf 7% gestiegen. Alle spanischen Schiffe werden sofort abberufen.

Englische Möglichkeiten.

Die „D. T.-Ztg.“ meldet aus Genf: Zum ersten Male erfolgte ein in französischer Sprache abgefaßtes, bedeutsames Eingeständnis über mögliche englische Pläne auf dem Festlande. Die heutige „Guerre Sociale“ schließt eine Studie über den verschärften Unterseebootkrieg: Falls Deutschland die Oberherrschaft Englands unmöglich macht, sind die Folgen unbetreulich, vornehmlich in der Umbildung seiner jahrhundertalten Politik, auf der seine Weltmacht beruht. England müßte auf seine Weltmacht verzichten oder sich am Kontinent festsetzen. Der kommende Kampf geht also nicht nur für Deutschland, sondern auch für England auf Tod und Leben.

Nach einem Amsterdamer Blatt zufolge wird der Times aus Athen telegraphiert, daß die griechische Regierung an Amerika eine Note richtete, in der u. a. erklärt wird, die griechische Regierung habe bei der deutschen Regierung Vorstellungen gemacht, wünsche aber an ihrer Politik strikter Neutralität festzuhalten, besonders unter den Verhältnissen, in denen sich Griechenland jetzt befindet.

Fliegertätigkeit.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 11. Februar.

In der Nacht vom 9. zum 10. Februar war an der ganzen Westfront die Tätigkeit unserer und der feindlichen Flieger eine besonders rege. Deutsche Geschwader belegten mit ausgezeichnetem Erfolge den Bahnhof von Avelin bei Albert mit 1500 Kilogramm, den Ostbahnhof von Amiens mit 3300 Kilogramm Bomben. Infolge des Angriffs brach auf dem letzteren ein Brand aus, der an den dort aufgestapelten großen Vorräten immer erneute Nahrung fand. Der gewaltige Feuerschein war noch um 7 Uhr morgens weithin sichtbar. Andere Geschwader verursachten durch ihren Bombenabwurf Brände in den Barackenlagern von Boyart und Eclusier. Die Industrieanlagen von Neuves Moyans wurden erneut mit über 2000 Kilogramm Sprengstoff beworfen, die von Pompey mit 300 Kilogramm. Ein weiterer nächtlicher Flugzeugangriff richtete sich gegen den Flughafen und die Luftschiffhalle von Epinal, die mit 600 Kilogramm Bomben eingedeckt wurden. Demgegenüber unternahm die Gogner mehrere Nachtflüge in der lothringischen Ebene und im Saargebiet. Der durch diese Besuche angerichtete Schaden ist jedoch ganz unerheblich. Unser Abwehrfeuer zwang bei Differdingen einen der nächtlichen Angreifer, einen französischen Farman-Doppeldecker, zur Erde. Das Flugzeug ist zertrümmert; die Insassen, Unterleutnant Lautiron und Korporal Fourgerot, sind beide tot.

Eine neue Schmach haben die Franzosen durch einen in der gleichen Nacht auf die offene Stadt Karlsruhe unternommenen Angriff auf sich geladen. Die traurige Tat unternahm ein Flugzeug, das einige Bomben auf die friedliche Stadt abwarf. Drei Bürger wurden dadurch verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutungslos.

Am Vormittag des 10. schossen darauf unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge in Brand. Das eine stürzte in der Gegend von La Bassée brennend nieder. Die beiden anderen zerschellten an der Sommefront.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. Februar.

Auf dem Nordufer der Somme hielt auch nach dem Scheitern der englischen Nachtangriffe das Feuer in beträchtlicher Stärke an.

Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Ablehnende Haltung Südamerikas.

Drahtbericht.

Amsterdam, 12. Februar.

Nach einem hiesigen Blatt wird den „Times“ aus Valparaiso gemeldet, daß der chilenische Minister des Aeußeren in seiner Antwort an Wilson erklärte, die chilenische Regierung habe der deutschen mitgeteilt, daß ihrer Ansicht nach die Rechte der Neutralen durch die angekündigte Unterseebootaktion verletzt würden, und daß diese deshalb nicht gutgeheißen werden könne. Die chilenische Regierung glaube, daß diese Haltung den Absichten der Vereinigten Staaten, durch einheitliches Vorgehen das Recht zu schützen und den Frieden zustande zu bringen, entspreche.

Aus Buenos Aires wird den „Times“ gemeldet, daß aus den Vereinigten Staaten eine große Menge Gold nach Buenos Aires abgeschickt werde.

Aus Berlin, 12. Februar, wird ferner gemeldet: Wie zuverlässige Nachrichten aus Argentinien besagen, tritt die offiziöse Zeitung „Epoca“ für eine Ablehnung der Wilsonschen Vorschläge und für strikte Neutralität ein. Auch die „Pensa“ verhält sich schärf ablehnd und bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß Wilson vor Jahresfrist versucht habe, die südamerikanischen Republiken durch Abmachungen in den Krieg zu verwickeln. Die „Razon“, die sich gleichfalls entschieden für eine Ablehnung ausspricht, sagt, daß Wilson in der Frage der Schwarzen Listen seine Unterstützung verweigert habe. Jetzt wünsche Argentinien ihm nicht Folge zu leisten. Die Stimmung in Argentinien ist ruhig.

Aus Brasilien verläutet, daß die Regierung die Aufforderung der Vereinigten Staaten, sich ihnen anzuschließen, mangels gleicher Voraussetzungen ablehnte und sich auf einen Protest wegen etwaiger Beeinträchtigung brasilianischer Interessen beschränken werde.

Die Schweiz hat auf Ansuchen Deutschlands außer in Frankreich und den Vereinigten Staaten die Vertretung der deutschen Interessen auch noch in England, Japan und den nicht besetzten Teilen Rumäniens übernommen.

In einer Unterredung mit einem französischen Journalisten sagte Graf Romanones u. a.: Die Haltung Spaniens ist seit Beginn des Krieges vollständig unabhängig und wird es weiter bleiben, frei von jeder Beeinflussung, sich ausschließlich auf das Recht der Bürger und die Pflicht der Regierung stützend.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Dien-tag, den 13. Februar 1917:
8 Uhr. **Stradella** 8 Uhr.
Romantische Oper von Fr. v. Flotow.

Mittwoch, den 14. Februar 1917:
8 Uhr. **Gretchen** 8 Uhr.
Grotteske in 3 Akten von Davis und Lipschitz.

Donnerstag: **Don Cesar.** Freitag: **Das Dreimäderlhaus.**

Die Kasse ist täglich von 1¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr und abends von 7 Uhr ab geöffnet.

Erstklassiges
Kino-Theater
850 Plätze „**Helios**“ 850 Plätze
WILNA, Wilnaer Str. 38

Heute:
1. **Wochen-Chronik.** Aktuelle Natur.
2. **Die erste Frau.** Illustration des bekannten Romans von Henry Wood. Fünf Teile.
3. **Der verfolgte Unsichtbare.** Humor.
4. **Die gestörte Premiere.** Komödie.
Anfang 4 Uhr nachm., Sonnabend und Feiertags 1 Uhr.

MITTAG
aus 3 beschmackvollen Speisen
1 Mk. 20 Kop. von 1—5 Uhr.
Korpeines, Wallstr. 27. W. 3.

Betrifft Salem- u. Juno-Zigaretten
Bevor eine nochmalige Preiserhöhung eintritt, liefere bis auf weiteres (gültig bis 1. April 1917):
Salem 4 Pf., = 100 Stück 3 M.
Juno 3 Pf., = 100 Stück 2 M.
als Feldpostbrief franko mit je 100 Stück, gegen Einsendung des Betrages, da Nachnahme nicht zulässig.
Von 500 Stück an vergüte 5% in bar.
Auf Wunsch liefere auch andere Marken billigst, z. B. Batschari, Constantin, Eckstein, Garbaty, Manoli, Zuban usw. usw.
H. Weber, Berliner Zigarettenvers. BERLIN, Rathenower Straße 71.

Tor f
guter Qualität

65 Pfennig pro Pud mit Zustellung. Bestellungen werden in der Handlung

A. Danziger & Co.
(vorm. Ahlschwang),
Große Straße 72,
entgegengenommen.

Bunte Ansichten von Wilna
in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24]

Gebrüder Hochland, Verlag
Königsberg 1. Pr., Französische Str. 6 1/2.

L. ZWAYER
Warschau, Granicznistr. 13.
Lieferant
Kaiserlich deutscher Behörden

Papier- u. Schreibwarengeschäft, Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei, Kautschuk- und Metallstempel-Fabrik, Fachgeschäft für Bürobedarfsartikel [A 48]

Optiker Rubin
Wilna, Dominikanerstraße 17
Gegründet 1840 Gegründet 1840
Grosse Auswahl in verschiedenen
photographischen Apparaten
und sämtlichem Zubehör.
Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.
Elektrische Taschenlampen nur letzte Modelle
und Ersatzbatterien
Günstige Preise

KINO-THEATER
Richard **Stremer**
Große Straße 74.

Heute! **Zwei große Schlager!** Heute!
Beste Weltchauspieler: Waldemar Poilander (Harrison) und Rudolph Schildkraut beteiligen sich in niedrigewesenem, interessantem Lebensdrama:
„Versuchungen der Großstadt“
oder: **Die Tochter des Geldwucherers.**
Drama in 4 großen Teilen.
2. **Polidor als Detektiv** 3. **Die Bühne im Kino-Theater**
Humor komisch
4. **Kriegs-Chronik, Natur.**
Außer Programm: **Die Halsketten von Indien,**
Kriminal-Drama in 2 Teilen.

Kino-Theater „LUX“
Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz.

Zum ersten Male in Wilna! Der allgemeine Liebling des Berliner Publikums, der weltberühmte Schauspieler **Alexander Moissi** nimmt Anteil an dem grandiosen Bilde **Das Schicksal des Verbrechers** Kriminal-Kino-Roman in 4 großen Teilen aus dem Leben der Affairisten-Aristokraten und der falschen Kartenspieler. Besondere Teile: 1. Das Leben hinter großstädtischen Kulissen. 2. Falsche Ueberführungen. 3. Mord im Jähzorn und Aufregung. 4. Die Stunde des schrecklichen Gerichts.
2. **Wer hat den Nordpol entdeckt?** Komisch. 3. **Friko zahlt Geld.** Komödie. 4. **Der schreiende Berichteratter.** Komisch. 5. **Feuersbrunst in Moskau.** Naturaufnahmen.
Anfang: Werktags 4 Uhr, Feiertags 1 Uhr.

Kino-Theater „KUNST“
Georg-Strasse 22

Zum erstenmal gelangt das Bild aus dem jetzigen Kriege für Kino „Kunst“ zur Vorführung:
1. **Das Vaterland ruft.** Drama in 3 Akten und einem Epilog.
a) Der Krieg ist ausgebrochen; b) Auf dem Felde der Ehre; c) Die Schlacht naht; d) Die Zuflucht im Keller.
2. **Frühlingserwachen,** Fantasie. 3. **Pudel und die Pfeife,** komisch. 4. **Der verwechelte Ueberzieher,** komisch. 5. **Papas Namenstag,** Drama. 6. **Der Magnetiseur und sein Nebenbuhler,** Posse.
Sonnabend und Sonntag von 1—4 Uhr; Preise von 25 Pfg.

Reißzeug
ist billig zu verkaufen.
Inserat-Annahme d. Wilnaer Ztg.

Franz Hesse
Stempel-Fabrik
Königsberg Pr., Börsenstr. 11

Stempel für Behörden und Private.
Drucksachen, Formulare
Schreibmaschinen
Telegr.-Adresse Stempelhesse

Ring, massiv, schw.-w.-rot und Kreuz, echt Silber
800 gest., feinste Emaille M. 2 20
Vers. geg. Vereins. d. Betr. u. 10 Pf.
Port. Bill. Bezugsq. all. Art Kriegsgr.
Regts.-Ringe, Ringe in Inschr. usw.
Damen-Kriegsschmuck aller Art.
Herrn Theo Schofer, Pforzheim (Baden)
Ebersteinstraße 4. [A 44]

Mit Genehmigung des Oberbefehlshabers Ost übernimmt die
„ALLIANZ“
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin
Feuer- und Transportversicherungen aller Art
Aktien-Kapital 12 500 000 M. Garantiemittel 38 659 635 M.
General-Vertretung für Wilna und Kowno mit Kreisen
Wilna, Georgstr. 22, W. 36
Alle Auskünfte erteilt gern
NICOLAI WOLPE
General-Bevollmächtigter für das Gebiet

Ostbank für Handel und Gewerbe
Posen — Königsberg Pr.
Aktienkapital und Reserven ca. 32 000 000 Mk. * 45 Niederlassungen in Ostdeutschland.
Niederlassungen im besetzten russischen Gebiet:
Kalisch, Kowno, Kutno, Libau, Lodz, Plock, Sosnowice, Warschau, Wlozlawek und
Wilna, Grosse Strasse 66
Prompteste Erledigung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.
An- und Verkauf aller Arten Kupons
An- und Verkauf von Wertpapieren in Darlehns-
Einlösung von fremden Geldsorten etc. kassen-Rubeln
Ueberweisungsverkehr nach Deutschland und in deutschem
Annahme von Spargeldern und Depositen Gelde.
Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr
Annahmestelle für die an die Ostbank für Handel und Gewerbe, Darlehnskasse Ost zu richtenden Anträge auf Gewährung von Darlehn in Rubelwährung.
Auskunft jederzeit bereitwilligst.

Warenbestellungen.

Viele Uebertretungen der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 8. August 1916 (Bekanntmachung des Herrn Chefs der Verwaltung vom 30. August), betreffend den Handelsverkehr mit den Gebieten außerhalb des Verwaltungsgebietes Ober-Ost geben Anlaß, wiederholt darauf hinzuweisen, daß in Wilna Bestellungen auf Waren nach Orten außerhalb des Verwaltungsgebietes Obost ausschließlich durch die Warenabteilung beim Deutschen Stadthauptmann erfolgen dürfen.

Briefe, welche solche Bestellungen oder beabsichtigte Bestellungen betreffen, Erkundigungen nach Preisen, Anfragen wegen Muster usw. gelangen erst in die Hände der Personen, an die sie gerichtet sind, nachdem sie durch die Post-Ueberwachungsstelle geprüft sind. Falls derartige Briefe direkte Bestellungen enthalten und gegen die Verordnung verstoßen ist, werden sie nicht befördert, sondern den zuständigen Behörden überwiesen, worauf die Bestrafung der Briefschreiber eintreten muß. Der Kaufmannschaft der Stadt Wilna wird deshalb empfohlen, derartigen Briefwechsel auf das Mindestmaß einzuschränken. Jedenfalls aber sind solche Briefe vor Absendung der Warenabteilung beim Deutschen Stadthauptmann zur Einsicht vorzulegen, wodurch sowohl dem Absender, wie auch dem Adressaten Weitläufigkeiten erspart werden.

Es sei bei dieser Gelegenheit auch darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen über den Postverkehr der Einwohner vom 1. Januar 1916 alle Briefe offen bei der Post aufzuliefern sind. Briefe, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, sind von der Beförderung ausgeschlossen und werden unter Umständen bei der Zensurstelle vernichtet.

Es hat sich herausgestellt, daß vielfach versucht ist, Bestellungen, besonders solche nach Warschau, direkt — unter Umgehung der vorgeschriebenen Vermittlung des Stadthauptmanns — telegraphisch aufzugeben. Auch derartige Telegramme werden, soweit sie sich auf den Warenverkehr beziehen, durch die Ueberwachungsstelle der Warenabteilung beim Stadthauptmann zur Einsicht vorgelegt, sind daher überflüssig und führen unter Umständen zur Bestrafung.

Verloren. Am 11. dieses Monats ist ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit folgendem Inhalt verloren gegangen: 20 bis 30 Mark in Scheinen, etwas Kleingeld und zwei kleine Schlüssel; dasselbe ist gegen gute Belohnung in der Registratur der Kommandantur abzugeben.

Fischhandel. Der „Vereinigung“ ist auf ihren Antrag versuchsweise gestattet worden, an den Markttagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8—12 Uhr vormittags, die durch die Verfügung des Herrn Oberbefehlshabers Ost für den Verkehr an das Zivilpublikum zugelassenen kleinen Fische unter Innehaltung der Höchstpreise und Abgabe in kleinen Quantitäten an einzelne Personen verkaufweise abzugeben. — Die Genehmigung ist lediglich erfolgt mit Rücksicht auf den besonderen

Charakter der „Vereinigung“. Die Privilegierung privater Händler zum Fischverkauf ist nicht in Aussicht genommen.

Raubanfall.

Am vergangenen Donnerstag abend gegen 7 Uhr drangen vier Männer, die sich durch Anlegung von Masken unkenntlich gemacht hatten, in die Wohnung des Kaufmanns Czerny, Große Stephanstraße 20, ein. Sie nahmen den Weg über die Küche; das ihnen zuerst entgegen tretende Dienstmädchen überfielen sie und versuchten, es zu erwürgen. Als auf das laute Geschrei des Mädchens Czerny und dessen Neffe aus dem Nebenzimmer zu Hilfe eilten, sprangen diesen zwei der Räuber mit erhobenem Revolver entgegen. Czerny gelang es noch, die Türe wieder zu schließen und ein Nachdringen der Räuber zu verhindern, während sein Neffe ein nach der Straße gelegenes Fenster einschlug und um Hilfe rief. Daraufhin ließen die Täter von ihrem Vorhaben ab und ergriffen die Flucht. Auf dem Hofe wurde jedoch noch einer von ihnen durch Czerny eingeholt und nach längerem Kampfe, wobei Czerny nicht unerheblich verletzt wurde, überwältigt und der Polizei übergeben.

Es handelte sich um einen von der Kriminalpolizei seit längerer Zeit gesuchten berüchtigten Verbrecher, Kasimir Bialkowsky. Seine drei Genossen wurden ebenfalls noch in derselben Nacht ermittelt und dingfest gemacht.

Unbestellbare Briefe. Florentine Buchs, Felix Drutkowski, Ida Gablon, Basse Galpern, Marie Kosticka, Ewa Lemisch, Riwke Mischelowski bei F. Weinstein, Helene Mischkowska, Rachmiel Milchiker, Channe Menkis, Stefania Ostrowska, Eleonore Turkiewicz, D. Borstein, Weronika Balzewicz, Josef Kuleszo, Anna Kwiatkowska, Issie Koppelman, Maks Milekowsky, Tekla v. Powicka, O. Rindsun, Güel Stalfer, E. Udalska. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 11./12. Februar 1917.

11. 2.	7 nachm.	Temper.	— 6,5 (C)	Höchsttemper.	— 3,3
12. 2.	1 vorm.	„	— 11,0 „	Niedrigsttemper.	— 17,0
	7 vorm.	„	— 17,0 „		
	2 nachm.	„	— 3,3 „		

Wilnaer Alerie! Die Kössener A. H. S.-C. Abende finden im 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschaftler finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Besteller Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8^{1/2} s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurstr. (reserv. Tisch.)

K. J. V. treffen sich jeden ersten und dritten Sonntag im Monat um 6 s. t. im Jäger-Restaurant, Georgstrasse 9 (im Hause des Soldatenheims)

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von
Zdenko von Kraft.

o. Fortsetzung.

Auch Magda litt unter dieser Seite ihres Temperaments dauernd und schwer. Und wäre es nur darum gewesen, weil sie Hermann leiden sah. Aber ihr Glaube an die Unwandelbarkeit einer Menschennatur, ihre heiße Liebe für jedwede persönliche Eigenart, und wäre es auch nur eine Unart gewesen, ihre Ueberzeugtheit vom „Recht auf Fehler und Schwächen“, — all dies Vorgefaßte, Eingewurzelte, Unerschütterliche vernichtete jeden Versuch in ihr, ihre Art zu durchbrechen. Das war ein Erbstück von ihrem Vater. Und so ließ sie alles, was ihr anhing, groß und reif werden und behütete das Unglück, das langsam draus erwuchs, fast ebenso zärtlich, als ob es ein Glück gewesen wäre. Ja sie liebte fast die Tränen noch, die sie weinte, da es doch ihre Tränen waren.

In dem gleichen Maße, als Magdas hilflose Traurigkeit abnahm, erwachte Hermanns Mitleid. Er näherte sich ihr wieder und strich besänftigend über ihren Scheitel.

„Willst du mir nicht sagen, Magda,“ fragte er so sanft, wie es seine etwas allzu metallische Stimme gestattete. „willst du mir nicht sagen, was dich so plötzlich erschreckt hat? War ich es? War's mein Vorschlag? Denn du mußt sprechen, Magda, wenn ich dich begreifen soll.“

Sie nickte zwei-, dreimal mit anklagendem Nachdruck vor sich hin. „Ich weiß,“ sollte dieses Nicken sagen, „ohne Worte verstehst du mich nicht. Sprechen — das ist dein Um und Auf. Was keine Worte hat, hat keinen Sinn für dich.“ Dann trocknete sie die

Tränen aus den Augen und erhob sich. Ihre Stimme klang gezwungen und leblos.

„Es ist nichts, Hermann. Du meinst es ja gut. Sicher meinst du es gut mit mir. Aber du kennst mich ja. Ich bin schwer zu berechnen. Diesen Geburtstag hätte ich so gerne allein verbracht — hier an diesem Fenster. Und wie du mir da von deiner Absicht gesprochen hast . . .“

Sie fühlte, wie ihre Worte wieder zu schwanken begannen und schwieg, Hermann aber sah sie mit einem Blicke an, aus dem alles Staunen einer unerwarteten Wendung redete.

„Allein? — Aber Magda! — Und voriges Jahr erst . . . und vor zwei Jahren und drei . . .“

Sie schnitt ihm mit leidender Ungeduld das Wort ab.

„Ich weiß, ich weiß! Da war mir's bange allein. Da hab ich's anders gewünscht. Ja und tausendmal ja! Aber diesmal — diesmal ist's doch wieder was anderes.“

„Nun klang des Mannes Stimme bitterer als zuvor. Ein Seufzer wie vor hundertmal Besprochenem und immer Unverstandenem entrang sich seiner Brust.“

„Was anderes! Ja! Das alte Wort! Immer was anderes! — Von heute auf morgen, von gestern auf heute ist alles ein anderes. Was dir jetzt Freude bereitet — in einer Stunde ist es ein Schmerz für dich. Das Rot des Lampenschirms — morgen wirst du es blau nennen. Aber nenne mir Gründe, Magda! Zeig mir doch die Tatsachen, die deinen sechszwanzigsten Geburtstag so völlig anders gestalten als den fünfzwanzigsten. Die Ursachen nenn mir! Und ich will zugestehen, daß ich ein derber Narr bin, der mit Blindheit geschlagen ist.“

Magdas Augen wurden kalt und fremd.

„Wenn du so ungehauer viel von den sogenannten Tatsachen hältst, wie du sagst, von den lebhaftigen Gründen und Ursachen — du weißt, ich schätze sie nicht halb so hoch. Ach Hermann! Muß denn alles messerscharfe Kanten und Ecken haben wie ein Stück Metall? Soll es nichts geben dürfen außer dem Greif-

Libaus glänzender Kriegsetat.

Mit berechtigtem Stolz kann die Stadt Libau auf ihren ersten Kriegsetat zurückblicken. In der kurzen Zeit von vier Monaten (1. September bis 31. Dezember 1916) hat die Stadt einen namhaften Ueberschuß erzielt und Schulden tilgen können. Aber viel wichtiger als das finanzielle Ergebnis sind die Leistungen der Stadtverwaltung auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens, die diesen Kriegshaushalt kennzeichnen. Trotz der größten Schwierigkeiten hat die Stadt Libau unter ihrem deutschen Stadthauptmann Erhebliches zur Linderung der Kriegsnöte geleistet und darüber hinaus auch für die Zeit nach dem Kriege vorgesorgt, soweit sich dies mit den dringenden Aufgaben für die Gegenwart vereinbaren ließ.

Der Wiederaufbau des Stadtgutes Libaushof dürfte ihr überdies eine nicht unerhebliche Einnahmequelle für die Zukunft erschließen. Die deutsche Verwaltung und das Gouvernement förderten das Werk durch Herabgabe von Material und Arbeitskräften, die Etappeninspektion wirkte beim Ankauf von 200 Kühen aus Litauen, die allmählich gegen besseres deutsches Vieh umgetauscht werden sollen, und von Arbeitspferden mit. Die städtische Schweinezucht hat sich gut entwickelt, so daß im Frühjahr das Gut mit lebendem Inventar voll besetzt werden kann. Auf dem Gelbe von Libaushof sind zunächst 360 Schrebergärten eingerichtet worden. Bei einer Jahrespacht von 10 Mark für 200 Quadratmeter liefert die Stadt die Einfriedigung, den Dünger und nötigenfalls auch die Pflanzen unentgeltlich. Zwei Notstandsküchen verpflichten bis zu 11 000 Personen täglich. Von den bisher abgegebenen 625 600 Portionen (Suppe nebst Brot für 10 Kopeken) wurden 333 552 umsonst an Arme geliefert. Dazu kommen 10 000 Portionen zu 40 Kopeken, die das Bürgerheim abgab, das zugleich als Aufenthaltsraum für solche Personen dient, die Licht und Heizung sparen wollen. Das Verpflegungsamt der Stadt regelt nicht nur die Verteilung der Lebensmittel, sondern überwacht auch den Marktverkehr und bekämpft Wucher und Kettenhandel. Mit Hilfe des Kreisamtes Grobin hat es mit den umliegenden Gütern Milchlieferungsverträge abgeschlossen, die eine sichere, wenn auch knappe Versorgung der Stadt ermöglichen. Eine große Rolle spielen natürlich die Armenlasten. Zur Zeit werden wöchentlich 3200 Personen mit einem Taggeld von 12 Kopeken unterstützt. Suppenküchen, ein Kinderhort und eine Zwangserziehungsanstalt vervollständigen das Bild der städtischen Fürsorge.

Bei aller Ungunst der Verhältnisse hat die Stadtverwaltung nicht versäumt, schon jetzt die Aufwendungen für das Schulwesen zu erhöhen. Zur Zeit unterhält die Stadt 9 Schulen mit 3500 Schülern. Von diesen entfallen allein 3200 auf die Elementarschulen gegen 2400 im Frühjahr 1913, obwohl die Stadt gegenwärtig nur die Hälfte der damaligen Einwohnerzahl in ihren Mauern birgt. Der stärkere Besuch ist eine Folge des von der Verwaltung eingeführten Schulzwanges, dem andererseits die Unmöglichkeit des Unterrichts gegenübersteht. Zur russischen Zeit waren die Schulen zweistufig, jetzt sind sie vierstufig und werden noch dieses Jahr fünfstufig. Die Zahl der Lehrpersonen ist von 53 auf 62, das Schulbudget von 68 385 auf 75 000

baren? Du selbst gehörst doch gewiß nicht zu den Menschen ohne Herz für das Wunderbare. Du nicht, Hermann! Und kannst es doch bei mir niemals begreifen.“

„Magda!“ Hermann, der gedankenverwirrt auf und nieder gegangen war, blieb vor der jungen Frau stehen. Was er sprach, klang klar und sicher. „Du hast recht. Ein Mann, der nur von den drei Dimensionen des Raumes lebt, bin ich nie gewesen. Das weißt du, Magda, das weiß Eugen, das wissen alle, die mich kennen. Aber siehst du: auch im Uebersinnlichen läßt sich Ordnung schaffen. Und endlich: Boden unter den Füßen zu behalten, das halte ich für das erste Gebot aller Schwärmerei. Das, was über uns ist in der Natur — du magst es benennen, wie du willst — das ist zum Größer-, Besser- und Stärkerwerden. Das soll uns über die Dinge erheben. Aber nicht zu Wetterfahnen machen, die vor lauter Drehen keine Weltgegend mehr festzuhalten vermögen. Nicht zu wissen, was man will und soll — das scheint mir das größte Unglück, das einem widerfahren kann.“

Hermann hatte in heißem, vollem Atem gesprochen. Einen Augenblick hielt er inne. Und als er sah, wie Magda in keimender Selbstbeschuldigung vor sich hinknickte, fuhr er wärmer und inniger fort:

„Sieh, Magda: was es Schönes gibt auf der Welt, das hab ich. Dich und den Jungen und meinen Willen zum Leben. Soll ich nun zweifeln, ob ich glücklich bin? Ein Blinder muß es mir sagen: du bist es! Denn wenn es Glückliche gibt mit zehnmal weniger, als ich besitze, so wäre jeder Sinn aus der Welt entschwunden, sofern ich, der zehnmal Reichere, ohne triftigen Grund unglücklich sein sollte. — Ist es so, Magda?“

Das junge Weib lehnte den Kopf leise gegen Hermanns Schulter. Sie fand keine Antwort. Einen Widerspruch konnte sie nicht erfinden. Und dennoch fühlte sie sich außerhalb dieser wohlthuenden Geistesgleise, die ihres Mannes Leben meisterten. Sie war müde vom Denken und Fühlen. (Fortsetzung folgt.)

Rubel erhöht worden. Hierzu kommen 42 000 Rubel Ausgaben für ein städtisches Reformgymnasium und 8000 Rubel Zuschuß zu einer höheren Mädchen- und zwei Mittelschulen. Die Kinder erhalten aus den Volksschulen eine nahrhafte Suppe. Allen Schülern sind Schulgärten angegliedert, in denen namentlich auch der Anbau von Gemüse fleißig betrieben wird.

Obwohl ein Teil der in der Berichtszeit erfüllten Aufgaben erst im Laufe der Zeit auftauchte, sind die Ausgaben noch unter dem Vorschlag geblieben. Vorgesehen waren 540 000 Rubel Ausgaben, tatsächlich sind 482 000 Rubel, einschließlich der 34 000 Rubel für Bauten in Libaushof ausgegeben worden. An Einnahmen sind anstatt 580 000 Rubel 1 020 000 Rubel eingegangen. Da schon 1916 zu übersehen war, daß sich ein namhafter Ueberschuß ergeben werde, ist bereits in der Berichtszeit mit einer größeren Schuldentilgung der Anfang gemacht worden, und zwar sind 100 000 Rubel Stadtbons aus dem Verkehr gezogen und verbrannt und ferner 108 000 Rubel 6prozentige Obligationen zurückgezahlt worden, sodaß diese 208 000 Rubel Schuldentilgung zu den Ausgaben hinzutreten und diese dadurch auf 690 000 Rubel anwachsen. Mithin ergibt sich folgendes: 1 020 000 Rubel Einnahme, 690 000 Rubel Ausgabe, Reingewinn demnach 330 000 Rubel, der in das Jahr 1917 übernommen wird.

Strenge Sparsamkeit und Ausnutzung jeder Erwerbsmöglichkeit für die Stadt, vor allem aber auch die werktätige Unterstützung durch die deutsche Verwaltung und die übrigen militärischen Stellen haben dieses vorblühende Ergebnis bewirkt. Durch den erzielten Ueberschuß ist erreicht worden, daß der neue Etat, obgleich er der größte bisher dagewesene ist, in Einnahmen und Ausgaben mit 1 530 000 Rubel balanciert, die Kopf- und die Mietwertsteuer auf 50 bzw. 80 v. H. herabgesetzt werden konnten, und daß trotzdem Spielraum genug gelassen ist, um neue Aufgaben zu erfassen und durchzuführen. Namentlich wird es möglich sein, auch in diesem Jahr eine umfangreiche Schuldentilgung, insbesondere Zurückziehung der Stadtbons vorzunehmen. Schon heute hat das einmütige Zusammenwirken der Behörden die Grundlage zu einem Aufstieg des Gemeindegewesens geschaffen, der ihm eine erfreuliche Zukunft verheißt. K. B.

Unterschlagungen in einem Krankenhaus.

In einem Krankenhaus Wilnas sind von Angestellten polnischer Nationalität Unterschlagungen von Lebensmitteln, die für die Kranken ausgegeben waren, vorgekommen. Die Waren sind in größeren Mengen versteckt vorgefunden worden.

Größere Posten von diesen veruntreuten Lebensmitteln dürften von den Tätern hiesigen Kaufleuten bzw. Händlern zum Kauf angeboten worden sein. — Personen, die hierüber etwa Angaben machen können, werden darum ersucht, sich bei der deutschen Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 16, zu melden.

Da es sich um eine große Gewissenlosigkeit der in Frage kommenden Täter gegenüber eigenen Staatsangehörigen und vor allen Dingen Kranken handelt, wäre ausführliches Ueberführungsmaterial sehr erwünscht.

Ermäßigung der Mietwertsteuer.

In letzter Zeit sind in größerer Anzahl Anträge auf Ermäßigung der Mietwertsteuer für 1916 bei der hiesigen Steuerabteilung eingegangen, die nach ihrem Inhalt nicht geeignet sind, eine Ermäßigung dieser Steuer zu rechtfertigen. Die Antragsteller sind vielfach vorgeladen worden und nicht erschienen; auch sind in vielen Fällen die Vorladungsschreiben als unbestellbar zurückgekommen.

Hierzu wird bemerkt, daß eine Ermäßigung der Steuer nur dann erfolgen kann, wenn vollständig einwandfrei feststeht, daß eine wirkliche wirtschaftliche Notlage vorliegt. Es kann daher allen solchen Antragstellern in ihrem eigenen Interesse nur geraten werden, sich persönlich zur Erörterung ihrer Anträge bei der hiesigen Steuerabteilung, Dominikanerstraße 2, eine Treppe, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, einzufinden, auch wenn keine Aufforderung erfolgt. Steuerquittung, Mahnzettel usw. sind mitzubringen.

Alle unbegründeten Anträge werden ohne weiteres zurückgewiesen. Die säumigen Antragsteller haben namentlich Zwangsmaßnahmen zu gewärtigen.

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Kriegs-Gefangenenlager Wahn.

Lewin, Aron, aus Wilna
 Lewkewitsch, Teofil, aus Iwanow
 Liminowitsch, Josef, aus Wilna
 Linga, Boleslaw, aus Radun
 Lisowski, Konstantin, aus Gajlekan
 Listwin, Anton, aus Pastorki
 Lobatschinski, Franz, aus Sekodsi
 Lopata, Franz, aus Raboschke
 Losnika, Gawril, aus Paschmü
 Lubatschewski, Anton, aus Stedolusk
 Lubniewski, Anton, aus Wilna
 Lubmirski, Michail, aus Wilna
 Lukaschewitsch, Iwan, aus Ischanü
 Lukaschewitsch, Iwan, aus Wilna
 Lunetzki, Ignati, aus Sakemianka
 Lukaschewitsch, Iwan, aus Wilna
 Maschol, Stanislaw, aus Leizig
 Markewitsch, Osip, aus Wilna
 Markowski, Iwan, aus Meschi
 Mjrkisch, Franz, aus Meljanü
 Makowski, Iwan, aus Wiljka
 Maksali, Matwey, aus Wilna
 Makutanowitsch, Iwan, aus Wilna
 Malinowski, Stanislaw, aus Wilna
 Malachowski, Alfons, aus Demieki
 Marzinkewitsch, Alexander, aus Wilna
 Marzinowski, Leonard, aus Wilna
 Martzussisa, Osip, aus Sastenek
 Masnitz, Ludwig, aus Bereslega
 Masur, Stanislaw, aus Nowopol
 Masura, Ignati, aus Wilna
 Masurski, Anton, aus Wilna
 Matschel, Karl, aus Perogantzy
 Matuja, Anton, aus Matuisa
 Mazkiewitsch, Peter, aus Petschugi
 Mazulewitsch, Augustin, aus Jooski
 Michajlewski, Ignati, aus Chwornikowo
 Michajlewski, Kasimir, aus Konin
 Michnowitsch, Franz, aus Koschitsch
 Mikadow, Anton, aus Nowosjolki
 Mikoscha, Roman, aus Posotsch
 Mikulski, Osip, aus Stanowitschsch
 Milewski, Wikenti, aus Schomjanka
 Molin, Wikenti, aus Wilna
 Molis, Iwan, aus Wilna
 Mina, Fjodor, aus Schurichi
 Minikowski, Iwan, aus Aschurojste
 Mitkewitsch, Franz, aus Korowitsch
 Melewski, Roman, aus Wilna
 Mosel, Boleslaw, aus Wilna
 Motezki, Andrej, aus Ragozino
 Murawizki, Larjon, aus Gurka
 Murawski, Peter, aus Wesowka
 Mutjanski, Anton, aus Sloboda
 Nowogonski, Jan, aus Goliginischki
 Naginis, Josef, aus Statuwsblask
 Namowitsch, Bronislaw, aus Wilna
 Nedelski, Franz, aus Mekare
 Nedswedzki, Josef, aus Kunikinsk
 Nowitzki, Iwan, aus Wilna
 Nowogonski, Michail, aus Wilna
 Offen, Kasimir, aus Wilna
 Olechnowitsch, Alfons, aus Wilna
 Oleschkewitsch, Josef, aus Alexandrow
 Olshewski, Dionis, aus Wilna
 Osinowitsch, Anton, aus Wilna
 Osinski, Jewgeni, aus Wilna
 Pawelchewitsch, Adam, aus Prumbitschi
 Prekopowitsch, Dominick, aus Grytzjuki
 Pitkewitsch, Josef, aus Sloboda
 Patinski, Anton, aus Wilna

(Weitere Listen folgen.)

Zentralverband jüdischer Konsumvereine.

In den Sitzungen vom 28. Januar, 7. und 8. Februar befaßte sich die Delegierten-Versammlung der 32 dem Zentralverbande unterstellten Konsumvereine mit einer Reihe laufender Fragen. Zuerst wurde von der Verwaltung über ihre Tätigkeit in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1916 Bericht erstattet. In diesem Zeitraum sind vom Zentralverband an die verschiedenen Konsumvereine Waren in Höhe von Mark 127 001,07 verteilt worden, mit einem Defizit von Mark 52,95, das hauptsächlich infolge Gewürzmangels entstanden ist. Der Kartoffelhandel, bei einem Umsatz von Mark 87 308,20, schloß ebenfalls mit einem Defizit von Mark 44,52. Das Budget für die ersten drei Monate des Jahres 1917 ist im bisherigen Umfange

bestätigt worden. Aus der Verwaltung ist Herr Schadanischewski ausgeschieden; neugewählt sind die Herren Max Wilenkin, L. Kruk. In die Revisions-Kommission sind neugewählt die Herren M. Steinmann und L. Bergmann. — Zur Entscheidung der Ansprüche verschiedener Konsumvereine an den Zentralverband, hauptsächlich wegen der Kartoffelrechnungen, ist ein Schiedsgericht aus den Herren Dr. H. Eigel, M. Karelitz und B. Kopilowitz gebildet worden.

Lesenswerte Bücher.

Rußland. Mit 205 Abbildungen zusammengestellt und eingeleitet von Dr. Walther Weibel. Delphin-Verlag, München. Preis 2 Mark.

Die Sammlung „Die ganze Welt im Bilde“, in der bereits das vortreffliche Buch des Majors Enlres über die Türkei erschienen ist, erhält durch diesen Rußland-Band eine wertvolle Bereicherung. Eine kurze Einleitung über Land und Leute, Geschichte und geistigen Habitus Rußlands; als wesentlicher Inhalt eine Reihe vortrefflich gewählter und ausgezeichnet reproduzierter Bilder, die einen anschaulichen Eindruck von Landschaft und Architektur, Stadtcharakter und Bevölkerungstypen des Riesenreichs vermitteln. Die phantastischen Kathedralen Moskaus und der Klassizismus Petersburgs, die Holzkirchen Nordrußlands und die südliche Schönheit der Krönung, Oestliches und Westliches, Raffiniertes und Primitives zieht in Bildern vorbei und gibt eine gute Vorstellung von der Fülle dessen, was in Rußland noch für den Westen erst entdeckt werden muß. Bilder aus Wilna enthält das Buch nicht.

Ludwig Richter: Beschauliches und Erbauendes. Delphin-Bücher. Preis 70 Pfg., Delphin-Verlag, München.

Aus Bildern, Zeichnungen und Tagebuchblättern des alten Ludwig Richter grüßt die unsterbliche Art des alten Herrn, der das Beste deutschen Wesens im Bilde, der kleinen Welt, das stillen Glücks, in seinen Arbeiten bleibend gültig hingestellt hat. Nicht weniger als 29 vortreffliche Abbildungen schmücken das Bändchen. Aus den „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“ sind die schönsten Stellen ausgewählt, sodaß Richters Art als eine in sich geschlossene, fest im deutschen Wesen verankerte Gestalt vor uns steht. Gerade heute in diesen schweren Tagen ist das kleine Buch wie ein Gruß des alten und doch ewig jungen Deutschland in der Ferne.

Zigarren und Tabak als Schutzmittel gegen Cholera.

Das „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreibt ein Leser: Die verschiedenen Untersuchungen haben jetzt unzweifelhaft ergeben, daß das Rauchen vor Ansteckungen schützt. Man hat an der Ostfront in den sumpfigen Niederungen des Pripjet und Dnjestr wahrgenommen, daß Soldaten, die rauchen, wohl weniger essen, aber umso standhafter gegen jede Ansteckung gewesen sind. Prof. Dr. Wenck vom Kaiserlichen Gesundheitsamt hat festgestellt, daß Cholera-bazillen, wie mit dem Rauch der Zigarren und des Tabaks in Berührung kamen, in verhältnismäßig kurzer Zeit abgetötet wurden.

Handel und Wirtschaft.

Eine russische Besitzsteuer. Der „Russkoje Slowo“ zufolge wird zurzeit im russischen Finanzministerium das Projekt einer Besitzsteuer ausgearbeitet, das eine Besteuerung aller Art Mobilien, mit Ausnahme der Wohnungseinrichtungen und Immobilien vorsieht. Die Abgabe soll vom wirklichen Wert erhoben werden, unberücksichtigt des Ertrages. Die Steuer trifft auch alle Wertpapiere, Beteiligungen, Handelsunternehmen, Fabriken, Industriewerke und Wertgegenstände. Wie das Blatt bemerkt, dürfte der Steuersatz auf 0,5 bis 1 pCt. vom Werte festgesetzt werden.

Kosten des Weltkrieges. Die Neuenburger Kantonalbank schreibt in ihrem Bericht: „Nach der Berechnung urteilsfähiger Persönlichkeiten haben sich die Kriegskosten am 31. Dezember 1916 auf 356 Milliarden Fr. belaufen. Es ist schwer, sich von dieser Summe eine Vorstellung zu machen. Um einen Vergleich zu ermöglichen, sei daran erinnert, daß das in den Eisenbahnen der Welt angelegte Kapital für 3 Millionen Kilometer ungefähr 300 Milliarden Fr. erreicht.“

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 224—228.
 Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 200 Mk.

BOSNIA

Durch diesen Stempel kenntlich.

